



Vanessa Jung, Lena Schmidt, Sophie Köthe und Carolin Gerke vom Schweitzer-Gymnasium wollen mit dem Federball Schwerelosigkeit symbolisieren und trainieren vor dem Schotter-Eingang.
Fotos: Esther Goldberg



Die Schotte-Mitglieder Luca Horvath, Luisa Burchardt und Leandra Hinrichs begrüßen die 150 Kinder am Eröffnungstag.

„Nervosität gehört dazu“

Juliane Kolata leitet die Theatertage erstmals

VON ESTHER GOLDBERG

Waren Sie vor der ganz persönlichen Premiere als Leiterin aufgeregt?

Ja, aber Nervosität gehört dazu. Außerdem erfuhr ich Dienstagabend, dass eine Hauptdarstellerin vom Ratsgymnasium mit 40 Grad Fieber im Bett liegt. Also musste umbesetzt und neu geprobt werden. So etwas steigert die Aufregung noch.

Was ist das Besondere dieser Schultheatertage?

Wir haben in diesen Tagen ganz andere Gesichter als sonst im Haus. Hier lernen sich Gruppen kennen, die sich noch nie zuvor begegnet sind. Innerhalb der vier Tage wachsen sie wirklich ein Stück zusammen. Zudem haben viele der Inszenierungen eine außerordentlich gute Qualität. Nicht umsonst haben sie alle von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen einen der Schultheater-Förderpreis erhalten – verbunden mit einem Preisgeld.

Worauf legen Sie für dieses Festival Wert?

Wir wollen, dass sich die Teilnehmenden wohl und gewissermaßen zu Hause fühlen. Und natürlich wollen wir eine gute Streitkultur fördern. Die Gespräche zwischen den Jurymitgliedern und den Spielenden über Kunst zeigen das ja. Man darf unterschiedlicher Meinung sein – durchaus im Miteinander

Macht das Theaterspiel als Unterrichtsform Sinn?

Ja, durchaus, wenn Kinder wirklich Lust auf das Theaterspiel haben. Dass dieses Spiel zugleich



Schotte SchultheatertageFoto: tzt/ Esther Goldberg

benotet wird, ist sicher kompliziert. Ich wäre dazu nicht in der Lage. Aber sicher gibt es dafür eine Methode, die man anwenden kann und die ich nicht kenne.

Welche Chance birgt das Theaterspiel für Kinder?

Ich war und bin teilweise noch selbst Spielerin. Im Laufe der Jahre bin ich mutiger geworden. Außerdem macht es vielen Kindern Spaß, in Rollen zu schlüpfen. Über das Theater setzen sie sich mit Themen auseinander, die sie sonst vielleicht nicht interessieren würden. Manches ist über die Mittel des Theaters mitunter einprägsamer als purer Unterricht.

Sind Schotte-Kinder während der Schultheatertage dabei?

Ja, zum Beispiel vom Gutenberg-Gymnasium. Sie sind dort ja im Kurs „Darstellen und Gestalten“ eingetragen.

Vier schwerelose Tage für Kinder und Jugendliche mit Spielwitz

Thüringer Schultheatertage in der „Schotte“ mit zehn Gruppen – Fünf kommen aus Erfurter Schulen

VON ESTHER GOLDBERG

ALTSTADT. Schuld ist die Post. Steffi Lang von der „Schotte“ traut dem Theater um vielleicht bestreikte oder vielleicht doch beförderte Briefe lieber nicht. Deshalb flüzt sie Mittwochmittag mehrere Male zum Bahnhof und bringt den Schultheatergruppen aus fünf Orten Thüringens ihre Buttons für die 23. Schultheatertage direkt auf den Bahnsteig. Denn ohne diese Anstecker gibt es für die Kinder keine freie Fahrt durch die Stadt. Dem Motto „Schwerelos“, unter dem das viertägige Festival noch bis morgen läuft, würde das widersprechen. Aber schwerelos im Sinne von frohgut sollen sie werden, diese 23. Schultheatertage. Die Schotte und die LAG Spiel und Theater in Thüringen haben im Vorfeld vieles dafür getan.

Die zehn Theatergruppen, die nach einer Entscheidung der Jury in diesen Tagen ihre Inszenierungen auf der Schotte-Bühne zeigen dürfen, stellten sich bereits am Mittwoch zur Eröffnung mit kleinen Szenen vor. Vanessa Jung und vier andere Jugendliche vom Erfurter Albert-Schweitzer-Gymnasium beispielsweise hatten extra ihre Federballschläger mitgebracht, um Schwerelosigkeit zu zeigen. Schwerelosigkeit hat viele Gesichter, meinen sie. Der Federball beweist es. Kurz scheint es, als würde er schwerelos in der Luft hängen, ehe er der Schwerkraft folgt. Auch die anderen Theatergruppen, jede zweite

kommt aus Erfurt, nehmen das Motto des Festivals wörtlich. Einige haben Lieder gefunden, die mit Schwerelosigkeit zu tun haben könnten. Theoretisch. Praktisch aber fühlt sich die 6. Klasse des Evangelischen Ratsgymnasiums von „Atemlos“ (Helene Fischer) genervt. Also macht sie sich lustig über das in „Schwerelos“ umgewandelte Lied. Das bringt ihnen Lacher aus dem Publikum. Ganz so leicht lacht es sich zu „Major Tom“ von Peter Schilling zunächst nicht. Das Lied, das die Gerstunger „Theaternasen“ auf der Bühne einspielen, ist den Kindern fremd. Niemand kennt diesen Song. Das war eher der Hit einiger Eltern oder auch von Kursleiter Clemens Krause. Doch die akrobatisch-rhythmische Einlage sorgt beim Publikum für Beifall. Schwere einfach mal los lassen. Vier Tage lang.

Die „Theaternasen“ sind es auch, die als erste ihre Inszenierung zeigen. Der Bezug zu Erfurt ist nicht zu übersehen. Denn die „Ikaros“ von Harald Gerlach, dem lange am Erfurter Theater beheimateten Schriftsteller, bildete die Grundlage für die eigene Inszenierung. Ikarus ist geflogen, sagen die einen. Er ist abgestürzt, widersprechen die anderen. Und mittendrin im Spiel taucht der 2001 verstorbene Harald Gerlach als Figur auf. Die Parallele zu Ikarus ist gewollt.

Natürlich schaut sich Lilli Fischer vom Evangelischen Ratsgymnasium diese Inszenierung an. Ganz bei der Sache aber wird sie wohl nicht gewesen



Die „Theaternasen“ zeigten ihre Inszenierung nach einem Hörspiel von Harald Gerlach, der viele Jahre am Erfurter Theater gearbeitet hat und 2001 gestorben ist.

sein. Denn die Fünfzehnjährige erwartet mit einigem Bangen den anschließenden Auftritt ihrer Theatergruppe. „Prinz und Bettelknecht“ nach Mark Twain haben sie lange geprobt. Die Fünfzehnjährige hat gemeinsam mit einer ehemaligen Schülerin dieses Gymnasiums die Spielleitung für die 6. Klasse übernommen. An dieser Schule leben sie nach dem Motto „Von Schülern, mit Schülern, für Schüler“, erklärt sie. Lilli Fischer spielt selbst schon seit der 4. Klasse bei der „Schotte“ Theater und hat keine Scheu vor der Spielleitung. „Das macht einfach Spaß“. Nein, Schauspielerin will sie dennoch nicht werden. Sie will Medizin studieren. „Ich weiß, dass ich dafür alles Einsein benötige. Aber ich werde das schaffen“, erklärt sie selbstbewusst. Jetzt aber zählt erst einmal, wie die von ihr mit verantwortete Inszenierung beim Publikum an-

kommt. Wenn das klappt, kann sie die gefühlte Schwere los lassen. Geclappt hat es tatsächlich.

Es sind nicht nur die Aufführungen, die für Spannung sorgen. Es gibt anschließend auch ein Nachgespräch. Dort werden Kinder aus unterschiedlichen Theatergruppen ihre Meinung über das Stück sagen. Sicher ohne allzu große Schwere. Diplomatie ist den Erwachsenen vorbehalten. Das Beratungsgespräch hingegen findet gruppenintern mit einer der sechs Jury-Frauen statt. Da geht es etwas intensiver zu, die Kinder warten auf die Kritik ein wenig nervös. Das ist verständlich, doch sie können sicher sein, dass man ihnen vor allem ihre Stärken bespricht. „Wir wollen, dass sich alle während dieses Festivals wohl fühlen“, erklärt Projektleiterin Juliane Kolata. Die Theaterpädagogin ist erstmals verantwortlich für diese Thüringer

Schultheatertage. Das Lächeln Anne-Marie Engelhardtts vom Albert-Schweitzer-Gymnasium scheint ihr an diesem Tag regelrecht ins Gesicht gemeißelt.

Sie ist einfach nur fröhlich und jenseits jeglicher Schwere. Sie hat Geburtstag. Endlich 16 und zur Eröffnung des Festivals noch nicht einmal Unterricht. Denn am Morgen haben die Jugendlichen um Kursleiterin Heike Wilhelm noch einmal geprobt. „Das ist ein richtig guter Geburtstag“, strahlt die Sechzehnjährige. Sie wird in Dürrenmatts „Der Besuch der alten Dame“ den Metzger spielen. Und hofft, wie andere auch, dass der Kurs „Darstellen und Gestalten“ auch im kommenden Schuljahr bestehen wird. Obwohl er dann nur noch fakultativ wäre. „Es wäre tatsächlich schade, wenn wir aufhören würden“, schätzt die Kursleiterin ein. Sie hat den Mitspielern für ihr Spiel eine glatte Eins gegeben.

Wenn Schwerelosigkeit an Fröhlichkeit gemessen werden könnte, dann ist das Motto der Schultheatertage tatsächlich richtig gut gewählt. Natürlich gibt es Lampenfieber.

Vor allem aber sitzen 150 Mädchen und Jungen im Zuschauerraum und schauen sich die Inszenierung der anderen lautstark kommentierend an. Konkurrenz? Davon ist nichts zu merken. Stattdessen schicken sie zumeist hellauf begeistert den Schlussapplaus hinauf auf die Bühne. Das passiert schwerelos und von Herzen gern...



Anika und Andreas Göx gingen nach der Trauung auf den Petersberg, dort entstand dieses Foto.
Foto: Selina Brachmann

Am Himmel über Erfurt

Liebe auf den ersten Blick und Hochzeit innerhalb von 365 Tagen

VON ANJA DEROWSKI

ERFURT. Es begab sich im April, dass ein kleines Flugzeug über Erfurt kreiste und kreiste, während im Flieger Tränen der Rührung kullerten. In dem Flugzeug saßen Anika und Andreas, das war auch so geplant und von beiden organisiert. Was jedoch nur einer von beiden wusste: heute wird sich verlobt. Viel Zeit blieb nicht, der Rundflug war für eine halbe Stunde gebucht.

„Ich musste schnell mit der Sprache rausrücken und hatte einen kurzen Text vorbereitet und natürlich einen Verlobungsring dabei“, berichtet Andreas Göx.

Sie flogen über die Altstadt, den Petersberg, Domplatz, „das ist nun deine neue Heimat“, sagte er damals zu der Kölnerin.

Und dann folgte die Fragen aller Fragen – und die einzig wahre Antwort: Ja.

„Ich hatte Sekt dabei und Plastikgläser. Wir haben uns am Himmel verlobt.“

Freunde und Familie waren verwundert

Ein Jahr zuvor kannten sich die beiden noch nicht einmal. Ende April 2014 lernten sie sich im Internet kennen, ganz ohne Verknüpfungsversuche von Freunden, ganz ohne Kontaktanzeige, einfach per Zufall.

Einen Monat später folgte das erste Date, schnell das zweite. Schon drei Monate später zog Anika bei ihrem Freund ein, schnell kam die Überlegung, zusammen in einer großen Wohnung zu leben.

„Wir suchten uns eine schöne Vierraumwohnung, auch mit der Voraussicht auf Kinder irgendwann“, erzählt Andreas Göx. Und sie fanden eine in Erfurts Süden, in die sie im März einzogen. Viele Freunde waren überrascht, ebenso die Familien der beiden. „Wann habt ihr euch noch mal kennengelernt?“, fragten sie lachend und letztlich erstaunt, fast bewundernd.

Doch Anika und Andreas ließen sich nicht beirren und heirateten am 13. Mai in Erfurt. Das war jener Tag, an dem sie sich ein Jahr zuvor erstmals getroffen hatten. Freunde, immer noch erstaunt, waren die Trauzeugen. „Vor dem Hochzeitstisch stießen wir mit Sekt aus Dosen an, die große Party kommt noch“, sagt Andreas Göx.

Statt Walzer, Brautentfüh-

rung und Blumenstraußwurf folgte der Trauung ein langer Spaziergang durch die Innenstadt. Die befreundete Fotografin Selina Brachmann hielt die beiden frisch Vermählten an ihrem wichtigsten Tag in vielen Bildern fest. „Anika hatte Stöckelschuhe an, das war wirklich schwer auf dem Kopfsteinpflaster in der Altstadt“, erinnert sich ihr Ehemann lachend.

Der romantische IT-Experte

Übrigens: Der IT-Experte, der sich im Berufsleben vor allem mit Technik und Zahlen befasst, ist privat ein großer Romantiker. Oft, sagt er, könne er es immer noch nicht glauben, dass ihm eine solche Liebe auf den ersten Blick widerfahren ist.

Führung zu Skulpturen im Egapark

HOCHHEIM. Durch den Skulpturengarten im Egapark führt Karsten Kunert am Sonntag, 21. Juni. Treffpunkt ist um 15 Uhr am Eingang zu den Pflanzenschauhäusern. Die Führung ist kostenfrei, der übliche Parkeintritt wird am Eingang erhoben.

Unter dem Leitmotiv „Zeitfiguren Figurenzeiten“ werden im Skulpturengarten Plastiken namhafter Künstler präsentiert. Dort finden sich Werke von Fritz Cremer, Waldemar Grzimek, Walter Arnold oder Christa Sammer.

Plastiken, die auch Karsten Kunert immer wieder aufs Neue beeindruckt. Seit 2012 ist der 51-Jährige als Gastkünstler im Egapark aktiv. „Es ist ein großes Glück, hier arbeiten zu dürfen. Die Farben sind der Wahnsinn“, sagt er.